

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 23-24

Artikel: Am Wendepunkt

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Am Wendepunkt.

Noch selten ist dem Jahreswechsel so wenig Interesse entgegengebracht worden, wie diesmal. Sturm und Regenschauer haben weit herum nicht nur dem Weihnachtsfest, sondern auch dem Uebergang vom alten zum neuen Jahr jeden Reiz genommen. So drückten nicht nur die politische Weltlage, sondern auch die für diese Jahreszeit ungewohnte Witterung auf die sonst um diese Zeit so festesfrohe Stimmung.

Wichtiger als die Jahreswende ist dieses Mal die leise Hoffnung, ob wir nicht bald vor einem Wendepunkt des Krieges stehen? Mit Spannung verfolgt man die Tagesberichte, die dem Friedensvorschlag der Vierbundsmacht folgende Note des Präsidenten Wilson, die Kundgebung des schweizerischen Bundesrates für seine Mithilfe bei der Möglichkeit einer Friedensvermittlung, die Bekanntgabe des wenig entgegenkommenden Standpunktes der Entente, die für einen Frieden günstigen Stimmungsäußerungen der andern neutralen Staaten usw.

Eine Ahnung durchzieht die Welt, daß man vor einem bedeutungsvollen Abschnitt in diesem Völkerdrama angelangt ist, vor einem Wendepunkt, wo es sich darum handelt, ob das grausame Morden und Vernichten wie seit bald dreißig Monaten sich ins Ungewisse fortsetzen wird oder ob die bessere Einsicht der Regierenden nicht eine Einlenkung ermöglicht, die Europa vor noch schwereren Folgen bewahren wird. Darüber ist man nicht im Zweifel, daß, wenn es jetzt nicht zu Friedensverhandlungen kommt, es lange dauern kann bis zur Wiederkehr einer ähnlichen günstigen Gelegenheit. Und weil die bessere Einsicht versagt hat bei Kriegsausbruch, wo eine Verständigung so viel leichter möglich gewesen wäre, so sieht man mit Spannung den kommenden Ereignissen entgegen, die für Europas Zukunft von entscheidender Wichtigkeit sind.

Ja, wenn das Geschehene nur ein Traum gewesen wäre, eine Schilderung wie in dem Gedicht «Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen», das uns von der Schulzeit her noch in Erinnerung geblieben ist, dann wäre die ersehnte Annäherung mit Leichtigkeit zu ermöglichen. Aber das Geschehene ist leider grausame Wirklichkeit, die Millionen Dahingemordeten, die Legionen von Krüppeln und in ihrer Gesundheit schwer Geschädigten, die massenhaft vernichteten Existenzen, die zahllos gewordenen Wittwen und Waisen, die unendliche Menge zerstörter Wohnstätten, Dörfer, Städte und Ländereien, daneben die vielen Opfer des Seekrieges, die ungezählten Milliarden von Kriegsschulden. Alles dies vereint sich zu einer einzigen furchtbar drohenden Gebärde, zu einer schwer belastenden Anklage für die Urheber und die Schuldigen an diesem Weltkrieg. Man findet es begreiflich, wenn die Staatsmänner der beiden sich bekämpfenden Völkergruppen die Verantwortung für das Geschehene von sich weg auf die Gegner abzuwälzen suchen. Man fühlt aus diesen sich gegenseitig beschuldigenden Aeußerungen heraus, daß die Regierungen das Herankommen der Beendigung des Weltkrieges beinahe fürchten, weil die den Völkern gemachten Versprechungen und deren Hoffnungen sich nicht verwirklichen lassen werden und dann die Stunde einer schweren Verantwortung schlagen wird.

Es ist unendlich schwierig, unter diesen Verhältnissen eine Friedensvermittlung anzubahnen und doch sind die in dieser Beziehung unternommenen Schritte das einzig Richtige, um noch größern Schädigungen für unsern Kontinent vorzubeugen. Man hat daher in der Schweiz den von Wilson als dem Präsidenten der größten und einflußreichsten neutralen Macht unternommenen Schritt sehr begrüßt und ebenso die weitem diesbezüglichen Kundgebungen. Unser Land, inmitten der kriegführenden Parteien gelegen, leidet schwer unter dem Krieg und da wir mit beiden Teilen seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen stehen, ist es begreiflich, wenn wir vor allem den einen Wunsch haben, es möchte das kommende Jahr 1917 den Frieden bringen. Wir wissen wohl, daß nicht die jetzt Regierenden die ganze Verantwortung für den Krieg trifft; denn seit vielen Jahrzehnten schon hatten sich die Wolken zu dem drohenden Gewitter zusammengeballt, das nun mit so elementarer Wucht zum Ausbruch gekommen ist.

Während dessen hat unser Land sich zu gemeinsamer Liebestätigkeit für die Opfer des Weltkrieges zusammengefunden und damit eine Aufgabe erfüllt, die mit Aeußerungen der Achtung und der Dankbarkeit seitens der kriegführenden Nationen anerkannt wird. Der schweizerische Bundesrat hat mit Klugheit und Geschick das Staatsschiff durch alle die Stürme und Klippen geleitet, die manchenmal die sichere Fahrt schwer bedrohten. Wenn fernerhin alle Gauen unseres Landes und alle Parteien fest zu der obersten Leitung halten werden, so dürfen wir mit Sicherheit auf die Ueberwindung der schweren Kriegszeit in Frieden und in Ehren rechnen. Nur durch Einheitlichkeit und Geschlossenheit würden wir beim Friedensabschluß unsere wirtschaftlichen Ansprüche zur Geltung und Anerkennung bringen können.

Ein Rückblick auf die wirtschaftliche Lage und den Geschäftsgang der einheimischen Textilindustrie im verflossenen Jahr zeigt uns einen befriedigendern Ausgang, als man anfänglich zu erwarten hoffte. Auch die Aussichten für die Zukunft sind nicht ungünstig, wenn es gelingt, die Rohmaterialien durch die Vermittlung der Syndikate und durch private Initiative rechtzeitig und in genügender Menge hereinzubringen. Die vielen Einfuhrverbote für Luxuswaren, die namentlich in der letzten Zeit von den kriegführenden Ländern erlassen worden sind, treffen zum Teil auch wichtige Exportartikel unserer Textilindustrie. So bleibt eine Hauptsorge, wie diese Verbote gemildert und trotz derselben die industrielle Tätigkeit aufrecht erhalten werden kann. Gerne anerkennen wir, wie die Industriellen und zahlreiche andere Arbeitgeber, soweit die Verhältnisse es ihnen erlauben, durch Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen den Angestellten und Arbeitern die Durchhaltung durch diese Kriegs- und Teuerungsperiode zu erleichtern suchen.

So stehen wir an einem Wendepunkt, der uns nicht hoffnungslos, sondern eher vertrauensvoll in die Zukunft blicken läßt. Man hat das Gefühl, als ob neben der Sprache der Kanonen diejenige der Vernunft sich mehr und mehr bemerkbar machen wird. Die gegenseitigen Anforderungen der beiden Gegner für die Anbahnung des Friedens dürften sich mehr und mehr auf das irgend möglich Erreichbare konzentrieren. Was die Entente fordert: 1. Wiederherstellung

der verletzten Rechte und Freiheiten; 2. die Anerkennung des Neutralitätsprinzips; 3. die Sicherstellung der kleinen Staaten; 4. Wiederherstellung und Sicherheiten für die Zukunft Belgiens, und zuletzt Maßnahmen zur Vermeidung solcher Kriege wie des jetzigen, sind Punkte, über die mit dem zum Frieden geneigten Gegner wohl zu reden sein wird.

F. K.



Zoll- und Handelsberichte



Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidengeweben im ersten Halbjahr 1916. Kurz nach der Veröffentlichung der Ausweise über die Ein- und Ausfuhr im ersten Quartal, hat die schweizerische Handelsstatistik nun auch die Ziffern für das erste Halbjahr 1916 herausgegeben.

Bei der Ausfuhr stellen sich für die ganz- und halbseidenen Gewebe die Zahlen wie folgt:

1. Halbjahr

1916	kg 1,215,400	im Wert von Fr. 70,314,100
1915	" 1,189,300	" " " " 57,086,500
1914	" 1,226,800	" " " " 62,576,900

Die Feststellung, die schon für die Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1916 gemacht werden konnte, daß nämlich wohl der Wert der Ware eine beträchtliche Steigerung gegen früher erfahren hat, nicht aber die Produktion, trifft auch zu auf den umfassenderen Zeitraum der ersten sechs Monate. Die Exportmenge ist sogar kleiner als dies im letzten entsprechenden Semester vor dem Kriege der Fall gewesen ist. Der durchschnittliche statistische Wert der Ware steht im ersten Halbjahr 1916 um rund 20 Prozent höher als 1915, und um rund 13 Prozent höher als 1914.

Die Ziffer für die ganz- und halbseidenen Stoffe muß noch durch die Ausfuhr der Cachenez, Tücher usf. ergänzt werden. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 8,400 kg im Wert von 523,700 Fr. gegen 8,300 kg im Wert von 464,000 Fr. im ersten Semester 1915.

Die schweizerische Seidenstoffweberei hat während des Krieges bis jetzt ihre Produktion wohl auf dem normalen Stand zu halten, nicht aber zu vergrößern vermocht. Dies im Gegensatz zu der ihr nahe stehenden italienischen Seidenweberei, die seit Kriegsausbruch ihre Erzeugung und Ausfuhr gewaltig gesteigert und viele hunderte von neuen Stühlen aufgestellt hat.

Ein Vergleich der italienischen und schweizerischen Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern in der ersten Jahreshälfte ergibt folgendes Bild:

Ausfuhr aus	Schweiz	Italien	Schweiz	Italien
	kg	kg	Fr.	Lire
1916	1,215,000	1,242,000	70,314,000	58,830,000
1915	1,189,000	992,300	57,086,000	61,645,000
1914	1,226,000	838,100	62,577,000	48,366,000

Während bei der schweizerischen Ausfuhr die Menge den Vorjahren gegenüber keine bedeutende Veränderung aufweist, und nur eine starke, durch den Rohseidenaufschlag, die Aufwärtsbewegung der Farbpreise und Arbeitslöhne usf. bedingte Wertsteigerung festzustellen ist, läßt sich bei der Ausfuhr aus Italien das umgekehrte Verhältnis nachweisen: die Ausfuhrmenge hat gegenüber dem letzten „Friedenshalbjahr“ um fast 50 Prozent zugenommen, während der Wert der ausgeführten Ware mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten hat. Es rührt dies daher, daß die Erzeugung der billigeren halbseidenen Gewebe in Como einen außerordentlichen Umfang angenommen hat, während die schweizerische Industrie infolge des Ausbleibens der Baumwollgarne und des englischen Einfuhrverbotes für Halbseidengewebe auf diesem Gebiete zurückbleiben mußte.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1916. Während die schweizerische Handelsstatistik verhältnismäßig rasch die Monatsausweise für die wichtigsten Positionen wenigstens dem Gewichte nach veröffentlicht, sind die entsprechenden Wertangaben für das erste Quartal dieses Jahres erst jetzt bekannt gegeben worden.

Es belief sich demnach die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben am Stück in den drei ersten Monaten auf:

1916	kg 652,400	im Wert von Fr. 35,511,700
1915	" 592,200	" " " " 28,766,400
1914	" 624,300	" " " " 32,105,100

Die Zahlen für das Jahr 1916, denen noch die belanglose Ausfuhr von Cachenez, Tüchern u. dergl. im Betrage von rund 200,000 Fr. hinzuzurechnen ist, weisen nichts außergewöhnliches auf. Der Umfang der Ausfuhr entspricht ungefähr dem Ergebnis des ersten Quartals 1914 und es hat nur der Mittelwert der Ware infolge der höheren Rohseidenpreise, der Teuerungszuschläge der Färberei und anderer Belastungen, eine Erhöhung erfahren, die gegenüber 1915 ungefähr 12 Prozent ausmacht und gegenüber dem Preisstand Anfang 1914 rund 10 Prozent beträgt.

Günstigere Verhältnisse weist die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern auf:

1916	kg 314,200	im Wert von Fr. 19,429,000
1915	" 246,400	" " " " 15,134,000
1914	" 215,400	" " " " 14,204,100

Die Ausfuhr im ersten Quartal 1916 ist erheblich größer als im entsprechenden Zeitraum der Vorjahre 1915 und 1914, während die durchschnittliche Wertsteigerung gegenüber 1915 belanglos ist.

Auffallenderweise hat auch die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz in beträchtlichem Maße zugenommen und es sind an der Mehreinfuhr sowohl Deutschland als auch Frankreich beteiligt.

Einfuhr von ganz- und halbseidenen

I. Quartal	1916	1915	1914
Geweben	Fr. 4,303,700	2,898,200	3,421,300
Bändern	" 2,572,400	2,085,900	803,000

Bezeichnend ist auch, daß bei der Gewebefuhr der durchschnittliche Wert der Ware im ersten Vierteljahr 1916 kleiner ist als 1915, was vielleicht damit zusammenhängt, daß aus dem Auslande hauptsächlich billigere halbseidene Stoffe bezogen wurden, die infolge Ausbleibens der Baumwollgarne in der Schweiz nicht hergestellt werden konnten. Bei den Bändern ist der Wertunterschied gegenüber dem ersten Quartal 1915 auch bei der Einfuhr geringfügig.

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz im Monat August 1916.

Die für ganz- und halbseidene Gewebe schon seit zwei Monaten ausgewiesene Verminderung der Ausfuhrmenge gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, läßt sich nunmehr auch für Seidenband feststellen. Das englische Einfuhrverbot für Halbseidengewebe, die dem Gewicht nach weniger als 50 Prozent Seide enthalten, macht sich in dieser Beziehung geltend. Bei den Ziffern für August 1914 ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß es sich um den ersten Kriegsmonat handelt. Die Zahlen sind folgende:

	1916	1916	1915	1914
	Jan.-Aug.	Aug.	Aug.	Aug.
Ganz- u. halbseid. Gewebe	kg 1,568,400	183,200	226,800	25,600
Ganz- u. halbseid. Bänder	" 743,600	78,500	92,400	14,900

Die nicht bedeutende Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Cachenez, Tüchern und Schärpen ist in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Oesterreichisch-ungarisches Einfuhrverbot für Seidenwaren.

Die schweizerischen Firmen der Seidenindustrie sind am 23. Dezember durch die Nachricht überrascht worden, daß die österreich-ungarische Regierung ein Einfuhrverbot für eine Reihe sog. entbehrlicher Artikel, und u. a. auch für ganz- und halbseidene Gewebe erlassen habe. Die betreffende Verordnung ist vom 19. Dezember 1916 datiert, wurde aber erst am 23. Dezember im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Sie ist sofort in Kraft getreten, doch können die Zollämter die Waren noch innerhalb eines Monats hereinlassen, wenn diese bei Inkrafttreten des Verbotes zur direkten Versendung nach Oesterreich-Ungarn schon aufgegeben waren. Das Verbot wird, wie die gleichartigen Maßnahmen der Monarchie und anderer Staaten, mit der Notwendigkeit begründet, die Zahlungen nach dem Auslande möglichst einzuschränken, um die Valuta des Landes zu halten.

Soweit die Seidenwaren in Frage kommen, erstreckt sich das Verbot auf die ganz- und halbseidenen Gewebe der Tarifnummern 250 und 256, auf Samte und samtartige Gewebe der Tarifnummern 251 und 257, auf bestickte Seidenwaren (247), auf